

VERNEHMUNG

Kurt A N G E R am 15. Juli 1947

durch MR. DE VRIES 10,30 Uhr

auf Veranlassung von MR. DOBBS

anwesend: MR. DOBBS

H. ECHER

Stenogr.: R. MEHLER.

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

SPERRFRIST bis

aufgehoben am M.2.03  
RAL

F: Sie heissen Kurt ANGER?

A: Ja.

F: Sie sind 1899 in Oliva bei Danzig geboren und sind Berufssoldat.

A: Ja.

F: Ich moechte gerne von Ihnen ueber einige Punkte Auskunft haben, und zwar moechte ich mich mit Ihnen ueber einige Punkte, naemlich ueber das Kriegsgefangenenwesen, unterhalten.

Erklaeren Sie mir bitte, was Ihre Funktion bei Ausbruch des Krieges war.

A: Ich war Regiments-Kommandeur des Feld-Artillerie-Regiments 18 in LIEGNITZ/Schlesien. Ich war bis zum 30. September 1939 Regiments-Kommandeur 18 in LIEGNITZ, im Polenkrieg bis zur Eroberung von WARSCHAU am 2. Oktober. Dann wurde ich von dort weggeschickt nach BERLIN zur Inspektion der Artillerie, ich wusste damals nicht, warum und weshalb; ich war eigentlich verabschiedet. Dann war ich von Oktober 1939 an Artillerie-Kommandeur 110.

Ich war dann in POTSDAM zur Ausbildung des Stabes. Ende Oktober rueckte ich an die Westfront, ich war dort in Quartier im Hause EICHHOLZ bei WESSELING. Dann, waehrend des ganzen Frankreichfeldzuges war ich Artillerie-Kommandeur 110 beim 15. Panzerkorps. Nach dem Frankreichfeldzug war ich bei verschiedenen

Dienststellen, unter anderem sollte ich fuer die Vorbereitung des Angriffs auf ENGLAND, das wurde aber dann abgeblasen--- dann nach Sueden der Angriff auf GIBRALTAR, aus dem wurde auch nichts, und ich kam im Februar 1941 nach RUMAENIEN und wurde Artillerie-Kommandeur beim 30.Korps. Dann Feldzug in GRIECHENLAND bis SALONIKI, von SALONIKI Marsch durch BULGARIEN, RUMAENIEN nach JASSI. Dann Feldzug gegen RUSSLAND durch die UKRAINE bis zur KRIM. Dort im Dezember 1941 krank und ich kam nach Hause. Ich gehoerte zur Fuehrer-Reserve vom VIII.Korps, Wehrkreis BRESIAU und ich wurde am 1.August 1942 dann Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis XIII in NUERNBERG. Diese Dienststellung hatte ich bis zum Schluss. Meine Gefangennahme war am 1.Mai 1945.

F: Herr ANGER, definieren Sie mir bitte ganz kurz was Ihre Aufgabe als Kommandeur des Kriegsgefangenenwesens im Wehrkreis XIII war.

A: Ueberwachung der Lagerkommandanten, dass die Befehle des OKW ausgefuehrt wurden.

F: Wieviele Lager hatten Sie im Wehrkreis XIII?

- A: 4 Stalags: 13 A in SULZTACH-ROSENBERG,
- 13 B in WEDDEN
- 13 C in HAMBURG
- 13 D in NUERNBERG-IAHWASSER.

Dann Oflags in HAMBURG, IIAG in WULFSBURG bei Weissenburg i.Bayern.

F: Herr ANGER, welche Zahl an Kriegsgefangenen hatten Sie durchschnittlich waehrend der Zeit dort, Ihrer Schaeztung nach?

A: Rund 120 000. Am Schluss waren es wohl mehr, weil die aus SCHLESWIG dazu kamen.

F: Was war die Funktion, die Verbindung, die Aufgabe des Hoeheren SS- und Polizeifuehrers in Bezug auf Kriegsgefangenenwesen in Ihrem Wehr-

Kreis?

A: Bis zum 1. Oktober 1944 nichts. Vom 1. Oktober 1944 war er mein Vorgesetzter.

F: Laut welcher Verordnung und in welcher Beziehung war er Ihr Vorgesetzter?

A: In jeder Beziehung, mit Ausnahme von Personalsachen der deutschen Bewachungstruppen, mit Ausnahme von Kraftfahrzeugangelegenheiten.

F: Von wem kam diese Verordnung, dass der Hoehere SS- und Polizeifuehrer Ihr Vorgesetzter wurde?

A: Die kam durch das OKW, als HIMMLER die Kriegsgefangenen unterstellt bekommen hat, nach dem Attentat vom 20. Juli.

F: Von welcher Dienststelle vom OKW kam der Befehl?

A: Das kann ich nicht sagen, ich vermute vom Chef des Kriegsgefangenenwesens.

F: Entsinnen Sie sich der Unterschrift, wer hatte unterschrieben?

A: Ich entsinne mich nicht.

F: War das Generalleutnant BRECHER?

A: Bis zum 1. Oktober 1944 war es der Chef des Kriegsgefangenenwesens, von da ab war es SS-Obergruppenfuehrer BECKER.

F: Ging dieser Befehl ueber seine Dienststelle?

A: Nein, er kam vom OKW, meiner Ansicht nach.

F: Versuchen Sie so kurz wie moeglich zu definieren, wie sich das Verhaeltnis zwischen dem Hoeheren SS- und Polizeifuehrer und dem Chef des Kriegsgefangenenwesens ausgewirkt hat/

A: Es hat sich so ausgewirkt, dass wir glaubten, dass wir auch wegkommen und alle Stellen durch SS besetzt wurden.

F: Hat sich der Hoehere SS- und Polizeifuehrer auch tatsaechlich eingemischt, hat er kontrolliert oder Befehle gegeben?

A: Eigentlich nicht. Die Befehle kamen von dem neuen Chef des Kriegsgefangenenwesens, BERTAL, oder durch den von ihm bestellten Vertreter Oberst MEURER.

F: Hat sich MARTIN im Laufe der Jahre 1942 bis 1945 jemals interessiert oder eingemischt in Kriegsgefangenen-Angelegenheiten?

A: Nein, nicht dass ich wusste, ich habe ihn nur einmal interpolliert.

F: Wir haben Dokumente, Herr ANGER, die beweisen u.B., dass das RSHA mit der Dienststelle von MARTIN ueber Angelegenheiten, die die Kriegsgefangenen betrafen, korrespondierte. Wie erklaren Sie sich das?

A: Ich erklare mir es so: Ich weiss, einmal kam ein mir bekannter Gendarmerie-Offizier, ein Oberst BARDUA zu mir, ich kannte ihn von frueher her, also schon ueber 20 Jahre, er sagte, es fende eine Besprechung ueber Kriegsgefangene statt beim Polizeifuehrer GRIFFATH in NUERNBERG; er war Chef der Ordnungspolizei. Das muss etwa -da hat MARTIN den Befehl noch nicht gehabt- im Oktober 1944 gewesen sein.

F: Ich komme auf einen bestimmten Punkt zurueck, Herr ANGER. Koennen Sie mir erklaren, was die Aufgabe der sogenannten Einsatzkommandos war, welche in den verschiedenen Lagern gearbeitet haben zur Ueberpruefung der Kriegsgefangenen, besonders der russischen Kriegsgefangenen.

A: Das ist vor meiner Zeit gewesen, es wurde mir erzahlt, dass die Gestapo durch die Lager gegangen war und russische Kriegsgefangene, Kommissare herausgesucht hat.

F: Sind Ihnen irgend welche Einzelheiten ueber diesen Vor-

gang bekannt?

A: Nein, nur dass sie dort gewesen waren und Kommissare herausgesucht haben.

F: Haben Sie jemals in dieser Angelegenheit mit Benno MARTIN gesprochen?

A: Nein, nie, das war vor meiner Zeit.

F: Ja, es ist aber moeglich, dass Sie das erfahren haben.

A: Ja, ich habe aber nie mit ihm darueber gesprochen.

F: Wissen Sie, welche Rolle MARTIN in dieser Sache gespielt hat?

A: Nein, nur einmal sagte mir ein Batl.Kommandeur gespraechsweise -die Lagerkommandanten hatten das Recht gegen russische Kriegsgefangene in Faellen, wo etwas bekannt war, auch gegen andere Kriegsgefangene anderer Nationen, Tatbericht einzureichen, dass die Kriegsgefangenen ueberstellt werden- es war Major HOPPE, dass diese Kriegsgefangenen getoetet wuerden. Ich bin sofort zu MARTIN gegangen, dem ich damals unterstand und habe gesagt, mir wurde das mitgeteilt und ich wollte wissen, was daran waere. MARTIN sagte mir, das ist nicht wahr, diese Kriegsgefangenen kommen in die Konzentrationslager und mussten dort arbeiten.

F: In welchem Jahr war das?

A: Das muss gewesen sein Ende 1943, es kann auch Anfang 1944 gewesen sein, als wir noch nichts miteinander zu tun hatten.

F: Haben Sie eine Ahnung, wieviel Kriegsgefangene auf diese Weise in ein KZ kamen?

A: Nein, das kann ich nicht sagen, das konnten nur die Lagerkommandanten selber entscheiden.

F: Sie müssen aber doch die Zahlen aus den wöchentlichen und monatlichen Berichten entnommen haben?

A: Ja, aber ich kann mich an die Zahlen nicht entsinnen. Ich hatte die ganzen Dokumente mit, die hatte mein Adjutant im Koffer, das Gepäck ist uns geraubt worden.

F: Hatte MARTIN mit dieser Angelegenheit zu tun?

A: Mit den RUSSEN? Ja, soviel ich weiss, unterstanden ihm ja die Gestapo und insofern hatte er wohl etwas damit zu tun und deshalb habe ich mich an ihn gewandt.

F: Wer war Ihr Vorgänger?

A: Ich habe zwei gehabt, es war der Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis XIII; von Anfang an ~~1939~~ von 1939 bis zum 31. März 1942 war es Generalleutnant SCHEMEL.

F: Wissen Sie, wo SCHEMEL jetzt wohnt?

A: Er lebt irgendwo in BAYERN. Sein Nachfolger war Generalmajor BROWNE, der war ungefähr vom 1. April 1942 bis 31. Juli 1942 da. Er kam dann als Kommandeur der Kriegsgefangenen zur Heeresgruppe Nord.

F: Wissen Sie, wo die Familie von SCHEMEL wohnt?

A: Nein.

F: Wissen Sie seinen Vornamen?

A: Nein. Mir sagte mal einer, er wohnt in MÜNCHEN, ein anderer sagte, er wohnt bei WÜRZBURG.

F: Ist Ihnen jemals zu Ohren gekommen später, also während Ihrer Zeit, dass sich die Gestapo oder der SD auf irgend eine Art und Weise um Kriegsgefangene bemüht hat?

A: Das kann ich mich nicht entsinnen.

F: Koennen Sie mir dann erklacren, wie der Vorgang war in Bezug auf den Arbeitseinsatz, besonders der russischen Kriegsgefangenen?

A: Wie der erfolgte, der Arbeitseinsatz?

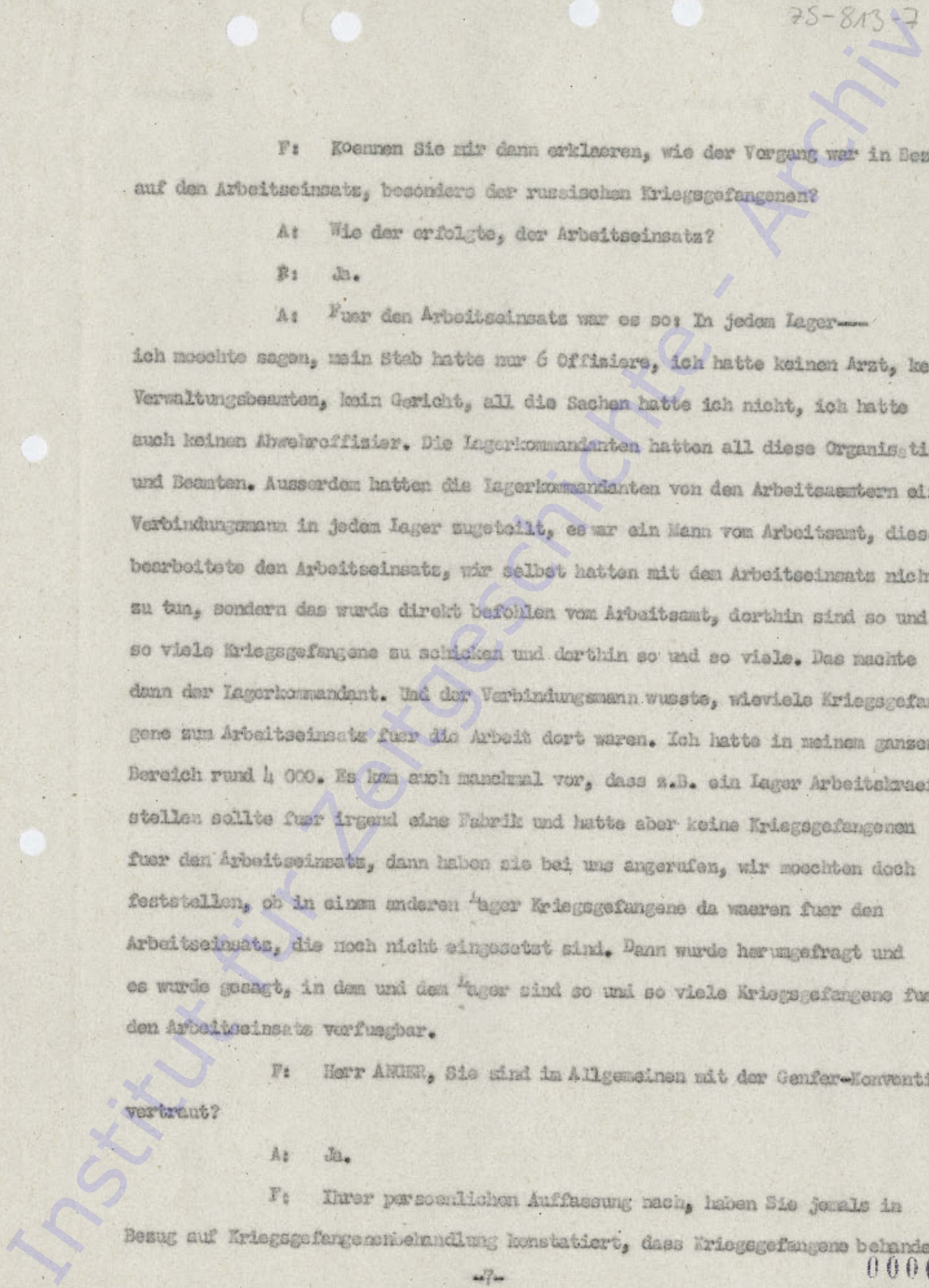
F: Ja.

A: Fuer den Arbeitseinsatz war es so: In jedem Lager--- ich moechte sagen, mein Stab hatte nur 6 Offisiere, ich hatte keinen Arzt, keinen Verwaltungsbeauten, kein Gericht, all die Sachen hatte ich nicht, ich hatte auch keinen Abwehroffizier. Die Lagerkommandanten hatten all diese Organisationen und Beauten. Ausserdem hatten die Lagerkommandanten von den Arbeitsamtern einen Verbindungsmann in jedem Lager zugeteilt, es war ein Mann vom Arbeitsamt, dieser bearbeitete den Arbeitseinsatz, wir selbst hatten mit dem Arbeitseinsatz nichts zu tun, sondern das wurde direkt befohlen vom Arbeitsamt, dorthin sind so und so viele Kriegsgefangene zu schicken und dorthin so und so viele. Das machte dann der Lagerkommandant. Und der Verbindungsmann wusste, wieviele Kriegsgefangene zum Arbeitseinsatz fuer die Arbeit dort waren. Ich hatte in meinem ganzen Bereich rund 4 000. Es kam auch manchmal vor, dass z.B. ein Lager Arbeitskraefte stellen sollte fuer irgend eine Fabrik und hatte aber keine Kriegsgefangenen fuer den Arbeitseinsatz, dann haben sie bei uns angerufen, wir moechten doch feststellen, ob in einem anderen Lager Kriegsgefangene da waeren fuer den Arbeitseinsatz, die noch nicht eingesetzt sind. Dann wurde herumgefragt und es wurde gesagt, in dem und dem Lager sind so und so viele Kriegsgefangene fuer den Arbeitseinsatz verfuegbar.

F: Herr ANKER, Sie sind im Allgemeinen mit der Genfer-Konvention vertraut?

A: Ja.

F: Ihrer persoenlichen Auffassung nach, haben Sie jemals in Bezug auf Kriegsgefangenenbehandlung konstatiert, dass Kriegsgefangene behandelt



wurden entgegen der Genfer-Konvention?

A: Ja, ich entsinne mich an franzoesische Kriegsgefangene und wenn ich nicht irre, ich weiss es nicht genau, an belgische Kriegsgefangene, die entgegen der Konvention in einer Art Ruestungsbetrieb taetig waren, nicht direkt in einer Ruestungsfabrik, in einer Art Ruestungsfabrik. Diese Leute wollten wir herausziehen. Das stiess aber auf unendliche Schwierigkeiten deshalb, weil man sagte, dass mehr oder weniger ja alle Fabriken fuer die Kriegsindustrie arbeiten. Aber ich entsinne mich, dass ich an diesen einen oder zwei Faelle.

F: Mit wem wurde diesbeueglich verhandelt?

A: Zunaechst mit dem Arbeitsamt und dann mit dem OKW. Es wurde um Unterstuetzung gebeten, die herauszuziehen.

F: Mit wem vom OKW wurde verhandelt?

(AVENITZ)

A: Damals war es der Chef des Kriegsgefangenenwesens, GRENDEL (1) Das muss auch ungefaehr 1943 gewesen sein. Ich kam darauf durch eine Beschwerde, man hatte sich beklagt, und zwar meiner Ansicht nach, mit Recht beklagt, dass sie dort in einem Ruestungsbetrieb waeren. Ich weiss aber nicht mehr, wie das alles ausgegangen ist. Es hiess immer, ja wir werden sie herausziehen, gebt uns andere Kriegsgefangene.

F: Um wievielle handelte es sich dabei?

A: Ungefaehr um 30.

F: Entsinnen Sie sich an andere Faelle?

A: Nein. Es waren dann eben die Russen, die eigentlich nur in Ruestungsbetrieben arbeiteten und da wurde gesagt, weil die Russen nicht der Genfer-Konvention unterstuetzten und die deutschen Kriegsgefangenen in LENINGRAD auch in Ruestungsbetrieben arbeiten muessen, sollten die auch in der Ruestungsindustrie arbeiten.

F: Waren Sie diesbezüglich in Verbindung gestanden mit dem OKW?

A: Ja, es wurde darüber gesprochen.

F: Mit wem?

A: Es wurde allgemein mal darüber gesprochen ueber den Einsatz der russischen Kriegsgefangenen.

F: Um „urückzukommen auf die 30 Leute. Was fuer Nationalitaeten waren das?

A: Ich glaube, es waren Franzosen. Es bestand eine besondere Abmachung. Es war eine Scabini-Delegation, die hatte einen oder zwei franzoesische Offiziere, die reisten herum in den Lagern und wenn etwas festgestellt wurde, meldeten sie das. Es war anders wie bei den britischen Kriegsgefangenen.

F: Wer hatte die endgueltige Entscheidung zu treffen wegen der Behandlung der Kriegsgefangenen fuer den Arbeitseinsatz? War das die Dienststelle SAUCKEL's oder das OKW?

A: Die ~~xxxx~~ Behandlung der Kriegsgefangenen in der Arbeit, das hatten die Arbeitsaemter.

F: Wenn das OKW mit irgend einer Entscheidung aber nicht einverstanden war?

A: Ich glaube, es konnte nichts dagegen machen, denn letzten Endes war es SPERK, der den Einsatz befahl, der bestimmte immer und sagte, jetzt müssen z.B. fuer die Flugzeugwerke Kriegsgefangene abgestellt werden, der bestimmte auch die Arbeit. Ich bin nie dahinter gekommen, warum gesagt wurde, dass die russischen Kriegsgefangenen angeblich schlechter arbeiten. Ich habe mich darum gekummert und mich an die Meister gewendet. Zum Beispiel im Flugzeugwerk REGENSBURG habe ich mit 5 Meistern gesprochen. Ich fragte,

warum arbeiten die russischen Kriegsgefangenen so schlecht. Man sagte, sie arbeiten nicht schlecht, nur die Anforderungen, die an sie gestellt werden, sind so stark, dass sie es nicht schaffen koennten.

F: Wissen Sie, wo das Lager 13 C war?

A: In HAMMELBURG, Oflag und Stalag.

F: Entsinnen Sie sich, dass dort Kohlenminen dort waren?

A: Nein. Soviel ich weiss, war in BRUEK ein Bergwerk.

F: Wissen Sie, ob man zu der Zeit in HAMMELBURG jugoslawische und serbische Kriegsgefangene hatte?

A: Das ist wohl moeglich, ich glaube, ja. Ich hatte nicht viel serbische Kriegsgefangene, es waren etwa 6 000 im ganzen Bereich. Die waren verteilt ueberall, sie waren nicht geschlossen.

F: Entsinnen Sie sich, dass 1944 300 jugoslawische Kriegsgefangene aus dem Lager HAMMELBURG weggekamen sind aus politischen Gruenden?

A: Nein. Es wurden aus dem Oflag-Lager HAMMELBURG serbische Offiziere verlegt---

F: Wieviel ungefaehr?

A: Ungefaehr 2 000.

F: 1944?

A: Ja, und zwar aus folgenden Grund: Ende 1944 sollten wir amerikanische Offiziere bekommen. Ich habe gesagt, ich habe keinen Platz im Oflag HAMMELBURG, es ist unmoeglich auch nur einen Offizier unterzubringen. Es gab ziemlich heftige Telefongespraechе. Es wurden dann 2000, es koennen auch 2500 gewesen sein, Offiziere von HAMMELBURG nach KIEVE, glaube ich, verlegt, jedenfalls ganz aus dem Wehrkreis heraus, um Platz zu machen fuer die amerikanischen Offiziere. Die Offiziere, die damals wegkamen, wurden von serbischen Offizieren herausgesucht. Es waren immer grosse Spannungen, weil

die serbischen Offiziere kommunistisch eingestellt waren und die Masse der serbischen Offiziere war koenigstreu. Die haben etwa 2 000 vorgeschlagen, es waren angeblich kommunistisch eingestellte Offiziere gewesen.

Dass 300 weggekommen sind, davon weiss ich nichts. Das ist natuerlich moeglich, aber ich wuesste nicht, warum. Bei den Offizieren weiss ich, dass die wegkamen.

F: Nun moechte ich mich noch auf einen Punkt beschraenken, und zwar handelt es sich um die Evakuierung von Kriegsgefangenenlagern, die Ende des Jahres 1944 oder Anfang des Jahres 1945 stattfand. Die Evakuierung hat, wenn ich es richtig verstanden habe, etwa im Dezember 1944 angefangen. Stimmt das?

A: Wir bekamen Kriegsgefangene aus dem Osten von Wehrkreis VIII aus Schlesien. Es kann sein, dass ich im Dezember schon die Nachricht bekommen habe; ich glaube, es war Anfang Januar.

F: Wann haben Sie einen offiziellen Befehl erhalten Kriegsgefangene zu evakuieren?

A: Meiner Ansicht nach Anfang Januar habe ich die Nachricht bekommen, dass von MEINER angerufen wurde, wir sollten ungefaehr 100 bis 120 000 Kriegsgefangene aus dem Osten aufnehmen. Ich habe sofort gesagt, das ist ausgeschlossen, wo sollen wir hin, ich habe keine Unterkunft, es ist einfach nicht moeglich, das geht nicht. Ich habe MEINER sofort angerufen und gesagt, das ist ausgeschlossen, wir haben mehrfach telefoniert, er sagte, sie muessen sie nehmen, ich sagte, ich kann nicht. Wir haben mehrfach noch telefoniert mit dem Endergebnis, dass er sagte, sie muessen etwa 60 bis 70 000 aufnehmen. Ich sagte, das geht <sup>auch</sup> nicht, er sagte, das muessen sie, es ist nicht anders moeglich. Ich erhielt dann telefonisch den Befehl, ich muss sie aufnehmen. Ich gab Be-

fehl an die Lager, sie sollten sehen, wieviel Kriegsgefangene sie noch unterbringen konnten. Die Lagerkommandanten sollten feststellen, ob noch mehrere untergebracht werden konnten. Es war ja Flats da in vielen Arbeitskommandos. Wenn z.B. eine Fabrik 50 Arbeiter hatte, konnte sie auch 80 unterbringen; und bei diesen 4000 haben mir die Lager melden müssen, wieviel sie unterbringen konnten. Es kamen so ungefähr 60 000 zusammen.

F: Hat MEURER erklärt, warum dies gemacht werden musste?

A: Der Osten musste geräumt werden und die Kriegsgefangenen sollen nicht in die Hände des Feindes fallen; es wurde gesagt, HITLER hatte gesagt, dass die Kriegsgefangenen hereingeführt werden müssen. Soweit ich mich entsinne, kam dieser Auftrag direkt von HITLER.

F: Aus welchem Grund, ich möchte dies wiederhört haben, sollten die Kriegsgefangenen nicht in die Hände des Feindes fallen? Die Russen zogen so schnell vorwärts—

A: Ich vermute als Grund, dass man annahm, die Russen würden sie als Soldaten wieder einziehen und sie gegen uns antreten lassen.

F: Waren Sie sich persönlich nicht bewusst, dass das alles keinen Zweck mehr hatte, dass der Krieg verloren war?

A: Darüber war ich mir ganz im Klaren.

F: Gehen wir wieder weiter: Herr ANGER, Sie haben dann festgestellt, dass Sie etwa 60 000 unterbringen konnten. Was geschah dann weiter?

A: Es war nun alles vorbereitet und die Lage im Westen wurde sehr bedrohlich. Es kam eine Marschgruppe BRAXOTOR, es war ein Oberst BRAXOTOR, der vom Wehrkreis VIII kam und eine Marschgruppe führte von etwa 20 000 Kriegsgefangenen ungefähr. Hinter ihm kam eine weitere Marschgruppe, die hieß THEISEHEIN, die hatte ungefähr 40 000 oder 50 000 Kriegsgefangene.

F: Die kamen alle aus der Umgebung von BRESIAU?

A: Ja und suedlich bis KATOWITZ.

F: Diese zwei Kollonnen sind gelaufen?

A: Ja, zu Fuss sind sie gewesen.

F: Wielange hat das durchschnittlich gedauert?

A: Ich glaube, die sind 2 Monate marschiert.

F: Wieviel Zeit hatten Sie zur Vorbereitung?

A: Ich hatte ungefaehr 6 Wochen Zeit.

F: Haben Sie in der Zwischenzeit Berichte bekommen ueber die Marsche dieser Kollonne?

A: Ja, ich habe nun wohl anfangs Maerz---- da erfolgte der Einbruch der Amerikaner in mein Offlag, es waren Panzer eingebrochen und ich musste den westlichen Teil raechen. Do hatte ich vom Westen zu raechen und vom Osten aufzunehmen. Ausserdem marschierten durch meinen Wehrkreis Kriegsgefangenenkollonnen, eine mit 12 000 und eine mit 25 000 Mann stark aus dem Wehrkreis V und dem Wehrkreis XII. MEURER wollte mir die unterstellen. Ich sagte ausgeschlossen, ich kann mich nicht um diese Leute kuennern, er sagte, gut, sie sollen nur Befehle an die uebermitteln, ich sagte, gut, so gut ich kann, wurde ich das tun.

F: Beschraenken wir uns auf diese zwei Kollonnen, die vom Osten kamen.

A: Da habe ich jetzt, um diese aus dem Osten aufzunehmen, eine Marschgruppenleitung gebildet, und zwar unter den Oberstleutnant BISCHOPF, der erhielt die Marschgruppenleitung mit dem Sitz in KARLSRAD. Es war zugeteilt ein Arzt und ein Verwaltungsbeamter. Es war ein selbstaendiger Stab mit der Aufgabe, die aus dem Osten marschierenden Kriegsgefangenenkollonnen

aufzunehmen und weiterzuleiten. BISCHOF hat den Befehl von mir erhalten, Verbindung aufzunehmen, nachdem fuer jedes Lager Verbindungsoffiziere aufgestellt waren, mit General DETMERING, der war Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis VIII, der leitete die ganze Sache durch das Sudetengebiet bis an meine Grenze, die oestlich KARLSBAD war, suedlich SAAZ. Dort wurden sie von BISCHOF uebernommen. Er hatte Verbindung mit dem Stab von DETMERING aufgenommen um zu erfahren, wo die Kolonnen, auf welcher Strasse, wieviele es sind usw.

Und man war dem Oberst BISCHOF noch <sup>zu</sup> ~~schick~~ geteilt worden ein Mann von Arbeitseinsatz und dadurch wurde alles umgeschmissen nachher. In die vorbereiteten Unterkoemfte, wo die Leute hin sollten, da kamen sie nicht hinein, denn inzwischen waren durch die Luftangriffe die Eisenbahnetze zerstoeert und es wurde dann befohlen, dass die Masse der Kriegsgefangenen nun zur Wiederherstellung der Eisenbahnen eingesetzt werden sollte. Auch die Eisenbahn hatte einen Verbindungsoffizier bei BISCHOF.

F: Sie sagten, diese 2 Kolonnen waren ungefaehr 8 Wochen unterwegs?

A: Ja.

F: Das war im Winter. Erklaeern Sie mir bitte, wer fuer die Verpflegung, die ganze Versorgung der Leute verantwortlich war.

A: Verantwortlich waren die Wehrkreis-~~Administrations~~ Indentanturen.

F: Wenn Sie also mit einer Anzahl von Leuten, mit einer Kolonne von 20 000 marschieren und die sind an irgend einen Ort angekommen. Wo haben die dann ihr Essen bekommen?

A: Die waren ja auseinandergezogen auf 30 bis 40 Kilometer.

F: Ist es Ihnen nicht bekannt geworden, dass Kriegsgefangene umgefallen sind und liegengeblieben? Ich frage Sie als Zeuge, was Sie darüber wissen. Haben Sie nicht erfahren, dass Kriegsgefangene, wenn sie nicht weitermarschieren konnten, auf dem Weg erschossen worden sind?

A: Nein, das habe ich nicht gehört.

F: Das ist aber passiert.

A: Das weiss ich nicht. Ich habe nie etwas gehört in meinem Bereich. Ich hatte wohl Schwierigkeiten, es lagen kranke Russen in einem Gasthaus einquartiert, die marschierten nicht weiter. Die sollte ich aufnehmen. Ich sagte, das kann ich nicht, die Leute sind krank und müssen dort bleiben.

F: Haben Sie eine Ahnung von der Anzahl der Leute, wieviel da zurückgeblieben sind?

A: Nein, es sind sicher auch viele geflohen.

F: Was ist Ihnen bekannt ueber die Sicherheitsmassnahmen, die getroffen werden mussten? Die Landesschuetzen haben diese Leute bewacht?

A: Ja.

F: Was fuer Funktionen hatten die?

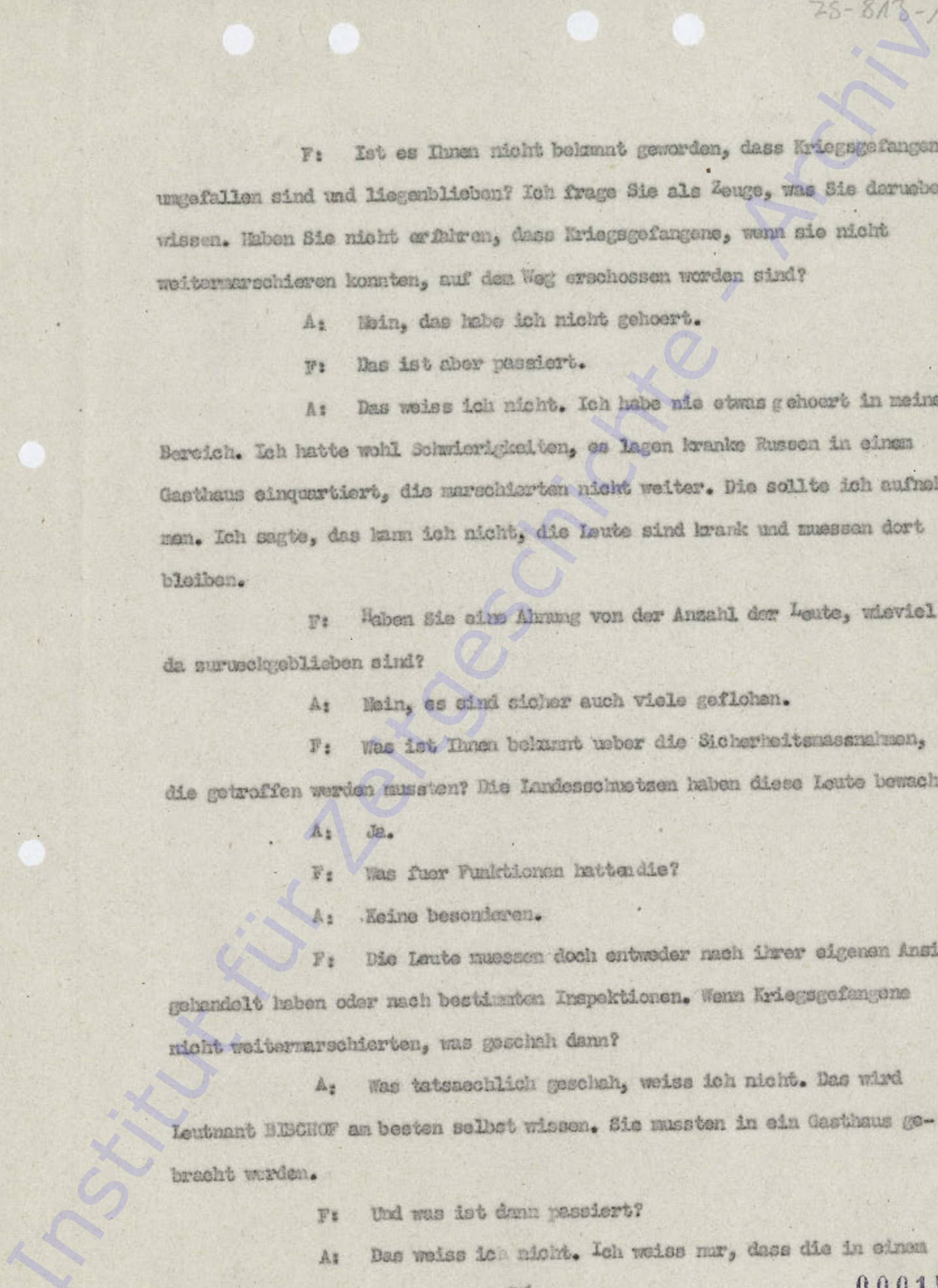
A: Keine besonderen.

F: Die Leute mussten doch entweder nach ihrer eigenen Ansicht gehandelt haben oder nach bestimmten Inspektionen. Wenn Kriegsgefangene nicht weitermarschierten, was geschah dann?

A: Was tatsaechlich geschah, weiss ich nicht. Das wird Leutnant BIECHOF am besten selbst wissen. Sie mussten in ein Gasthaus gebracht werden.

F: Und was ist dann passiert?

A: Das weiss ich nicht. Ich weiss nur, dass die in einem



Gasthaus gelegen haben.

F: Was koennen Sie uns ueber die Bekleidung der Leute sagen. Es war Winter, es lag Schnee, es war sehr kalt. Hatte man den Leuten Winterbekleidung, Schuhe usw. gegeben?

A: Ich kann nicht sagen, wie die von Wehrkreis VIII abgeschickt worden sind. Ich weiss nur, dass sehr viele Schuhe, 50 000 Paar dagewesen sind.

F: Standen Sie nicht mit Oberst MEURER in Verbindung diesbeueglich, wie das alles organisiert werden muss?

A: Ja, das hat hauptsaechlich BISCHOF gemacht.

F: Welche Inspektionen kamen von OKW? Sollten die Leute auf dem Land einfach von Bauern leben?

A: Es blieb gar nichts anderes uebrig.

F: War das die offizielle Inspektion?

A: Meiner Ansicht nach, ja, denn sovieler Verpflegungsdehote waren nicht da.

F: Jetzt kommen wir zu der Zeit, als die Kolumnen eingezwoelfen sind. Haben Sie welche gesehen?

A: Ja, ich habe die Kolumne BRAXOTKA mal aufgesucht, die sind aber nicht weit gekommen in meinen Bereich, denn die lag zu der Zeit etwa in BURECK.

F: Und die anderen? In welcher Situation sind die Leute angekommen? Waren die Leute ueberhaupt imstande, zu arbeiten?

A: Meiner Ansicht nach, zunaechst nicht, die mussten sich erst erholen. Es waren auch grosse Schwierigkeiten, sie unterzubringen.

F: Wurde da nicht mit dem OKW verhandelt, waehrend die Kollonnen unterwegs waren, dass die Bedingungen so schlechte waren?

A: Es war sehr schwer mit dem OKW Verbindung aufzunehmen, die Telefonleitungen waren sehr haeufig zerstoert gewesen, sie sind im Haere gekommen----

F: Die ganze Angelegenheit ist also auf telefonischen Weg mit MEURER durchgefuehrt worden?

A: Ja, ich entsinne mich an einen schriftlichen Befehl nicht. Ich habe aber 2 schriftliche Befehle gegeben an Oberst BISCHOF, wo ich diese Marschgruppen einsetzte und die Aufgaben, die sie hatte. Denselben Befehl habe ich an die ganzen Lagerkommandanten gegeben und wenn ich mich nicht irre, eine Abschrift davon habe ich Herrn BISCHOF mitgegeben.

F: Was war die offizielle Funktion von BISCHOF?

A: Er war seit 1939 im Kriegsgefangenenwesen, er war Stellvertretender Oflag-Kommandeur von HALLERBURG.

F: Wissen Sie, wo Oberst BISCHOF zu erreichen ist?

A: Ich vermute in HW. Dort hat er seine Familie gehabt. Er hat geheiratet, hat auch ein kleines Kind, er ist etwas aelter wie ich.

F: Wissen Sie seinen Vornamen?

A: Nein.

F: Er war der Leiter dieser Marschgruppe?

A: Ja.

F: Wo war er waehrend dieser Zeit stationiert?

A: In KARLSBAD.

F: Er hatte Verbindung mit diesen Kollonnen und mit Ihnen?

A: Ja.

F: Können Sie mir angeben, von welchem Lager diese 60 000 Leute aus dem Wehrkreis kamen?

A: Das war das Lager in gewesen. BRAKOTON war ein Lagerkommandant und THIEBEBIN auch, die waren im Wehrkreis VIII.

F: Ausser diesen Kolonnen, die aus dem Wehrkreis VIII kamen, aus welcher anderen Richtung kamen noch Kriegsgefangenenkolonnen?

A: Eine aus dem Wehrkreis V, die muss so in der Gegend von Bad MERGENTHEIM gewesen sein, dann aus dem Wehrkreis XII und IX, (XII war WIESBADEN und IX war KASSEL).

F: Um welche Zahlen handelte es sich dabei?

A: Es war eine Marschgruppe SIEBERT(?). Der war, wenn ich nicht irre, aus dem Wehrkreis IX, der kam aus der Gegend von Bad ORP, soviel ich weiss.

F: Wurden Sie auch von OEW in Kenntnis gesetzt, dass diese Leute kamen?

A: Ja, mich hat MEURER angerufen, die sollten mir unterstellt werden.

F: Wann war das ungefähr?

A: Das muss auch etwa Anfang März gewesen sein.

F: Wie ist es möglich, wenn Sie MEURER erklärt haben, dass Sie nicht einmal die 60 000 aus dem Wehrkreis VIII unterbringen konnten, dass Sie noch einmal 40 oder 60 000 bekommen sollten?

A: Es waren etwa 35 000, mit denen hatte ich nichts zu tun, weil ich es abgelehnt habe, dass sie mir unterstellt werden. Darauf sagte man mir, die sollten nur Befehle von mir erhalten, die er geben würde, ich sagte, wenn es mir möglich ist.

F: Herr ANGER, es handelt sich um die Unterbringung. Wenn Sie 60000 aus dem Osten nicht unterbringen konnten, wie ist es moeglich, dass Sie nochmal 20 oder 30 000 aus dem Westen unterbringen sollten?

A: Die waren eigentlich in einer ganz anderen Gegend. Die sollten nur durchmarschieren zum Wehrkreis VII ueber die DONAU nach BAYERN.

F: Wann sollten die nach dem Wehrkreis VII kommen?

A: Etwas nach dem Einbruch der Amerikaner, etwa nach dem 8. Maerz.

F: Also lt. MEURER sollten die alle aus Ihrem Wehrkreis rausse?

A: Alle Kriegsgefangenen sollten nach dem Wehrkreis VII.

F: Es handelte sich dabei um mehrere Tausend?

A: Etwas um 200 000.

F: Wann begann diese Evakuierung?

A: Etwas um den 8./10. Maerz.

F: Das hat angefangen, nachdem schon eine Anzahl anderer Kollonnen eingetroffen waren?

A: Ja, aber wenige. Die ersten, die eintrafen aus dem Osten, das war etwa Maerz/April.

F: Wissen Sie, ob man im Wehrkreis VII genugend Verpflegung usw. zur Verfuegung hatte?

A: Ich habe mich gestraebt abzumarschieren mit meinen Kriegsgefangenen. Ich habe MEURER gesagt, es ist Unsinn, es ist fuer Verpflegung und Unterbringung nicht gesorgt, es ist unmoeglich. Daraufhin sagte er, es ist befohlen, der Fuehrer hat es ausdruecklich befohlen. Ich sagte, es ist Unsinn, es geht nicht. So habe ich mit ihm etwa 5 bis 6 mal telefoniert an verschiedenen Tagen. Ich rief dann den Wehrkreis VII an.

Das war ein Generalleutnant GUNZELMANN. Zu dem sagte ich, hören Sie, das ist ein Wahnsinn, ich soll mit 2 000 Kriegsgefangenen in ihren Wehrkreis marschieren. Er sagte, es ist ausgeschlossen, das geht nicht. Nun hatten wir, wenn ich das noch einschalten darf, grosse Schwierigkeiten. Wir mussten, um nach dem Wehrkreis VII zu kommen, nach Sweden marschieren. Man kommandierte herum, die Heeresgruppe verbot wieder Marsche nach dem Sweden, die sagte, es darf nur von Osten nach Westen marschiert werden. Es wurde gesagt, dass kein Kriegsgefangener ueber die DONAU kenne, jeder der uebermarschiert, wird erschossen.

F: Wer hat das gesagt?

A: Das habe ich durch MEU GUNZELMANN erfahren. Dann liess es, so, wir haben dauernd gemeldet, GUNZELMANN hat sich gemeldet, ich habe mich gemeldet. Dann ist insofern eine Aenderung gekommen, es hat ungefaehr 14 Tage gedauert— Darzwischen kommt noch ein Befehl von JDL, der lautete: "Jeder Lagerkommandant, der Kriegsgefangene, auch nur einen einzigen Kriegsgefangenen in Feindeshaende fallen laesst, wird erschossen."

F: Wann war das?

A: Auch etwa am 10. März herum. Nun war noch eine Verlegung in diesem Zusammenhang von GORCKEL.

F: Wo ist GORCKEL zu erreichen?

A: Er wohnte zuletzt in Schloss BOMBERG, das ist ungefaehr 10 Kilometer von HAMBURG, suedlich, da hat seine Familie gewohnt, nachdem sie aus dem Lager HAMBURG raus musste, das ist eine Notwohnung.

F: Sie erzählten mir, dass der Grund, warum evakuiert wurde der war, dass man die russischen Kriegsgefangenen nicht in die Haende der Feinde fallen lassen wollte. Wie erklären Sie, dass Kriegsgefangene

auch aus den Westen zu Ihrem Wehrkreis kamen?

A: Man wollte sie überhaupt nicht in die Hände des Feindes fallen lassen, wie auch der Befehl von JOEL sagte.

F: Wir sprachen über Generalleutnant SCHEMEL, Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis XIII. Wer war sein Adjutant?

A: Einer war Major POPP und ein anderer Major BARTHLEISS.

F: Wissen Sie, wo BARTHLEISS zu erreichen ist?

A: In NÜRNBERG, er wohnt in der LERCHENSTRASSE 52.

F: Was macht er?

A: Er hat ein Geschäft mit Ausstattung, Dekorationen, Rauschgoldengel, was er auch schon früher gemacht hat.

F: Und POPP?

A: Da weiss ich nichts. Er hat früher in SCHWEINFURT gewohnt.

F: Noch eine Frage: Es wurde ein Antrag von der Partei gestellt, dass alle juedischen Kriegsgefangenen verschiedener Nationen, Franzosen, Belgier usw. aus den Kriegsgefangenenlagern an den SB überstellt werden sollten. Haben Sie davon etwas gehoert?

A: Kann ich mich nicht entsinnen, nein.

F: Das hat schon 1940 angefangen. Es war ein Befehl, der durchgefuehrt werden sollte. Sie wissen nicht, dass diese Leute herausgeholt worden sind ?

A: Nein.

F: Herr ANKER, glauben Sie, Sie wuerden sich entsinnen, es sind in Januar und Februar 1945 1300 englische Kriegsgefangene marschiert von SAGAN nach LUCKENWALDE?

A: Ich habe eine Gruppe Kriegsgefangener bekommen aus

SAGAN, es waren 7.000.

F: (Dokument wird vorgelesen) Entsinnen Sie sich daran?

A: Nein, Ich habe aus SAGAN eine Gruppe bekommen von Fliegern, die sind nach NUERNBERG-Langwasser gekommen.

F: Sie wissen nichts von einer bestimmten Gruppe?

A: Nein, das musste der Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis III, Generalleutnant WÄNGER, wissen.

F: Um zurückzukommen auf MARTIN. Haben Sie regelmässig mit ihm zu tun gehabt, hat er bestimmte Anforderungen gestellt oder Befehle gegeben in Bezug auf Kriegsgefangene?

A: Er war sehr sehr zurückhaltend in Kriegsgefangenensachen, mochte ich sagen. Er war das wegen der Genfer-Konvention, weil er das immer sagte und ihm habe ich gebeten, z.B. mir zu helfen, genau wie früher gegen den IJEL-Befehl auch Einspruch erhoben worden ist.

F: War Ihnen bekannt, dass es auch ein Lager in Nuernberg-LANGENZIEN gegeben hat?

A: Ich habe gehört, dass dort Kriegsgefangene gesessen haben, als ich in Lager war.

F: War Ihnen bekannt, dass das ein Kriegsgefangenenlager war?

A: Nein, es war kein Kriegsgefangenenlager dort.

F: Sie beschränken sich bei MARTIN auf den IJEL-Befehl?

A: Ja, als ich den Befehl bekam, habe ich gesagt, dass ich schon Einspruch erhoben habe gegen den IJEL-Befehl. MARTIN hat gesagt, von wem der Befehl gekommen wäre. Ich sagte, ich weiss nicht genau, mindestens von KEITEL ist er gekommen. Er sagte, gegen KEITEL kann ich auch nichts machen.

Bid. Lohr 177.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948/56

75-813-24

1. Ich, Kurt ANGER bin am 13. Dezember 1888 in Oliva bei Danzig geboren. Von 1. Dezember 1932 bis 30. September 1935 war ich Mitglied der Partei. Zu diesem Zeitpunkt bin ich aus der Partei ausgetreten. Ich hatte in der NSDAP nie eine Funktion bekleidet. Seit 1907 war ich Berufssoldat, mit einer Unterbrechung bei der Polizei in den Jahren 1920 - 1935. Im letzten Krieg wurde ich nach verschiedenen Frontkommandos am 1. August 1942 Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis XIII in Nuernberg. Dies war meine 1. Taetigkeit in dem Kriegsgefangenenwesen. Ich bekleidete diese Dienststellung bis zum Schluss des Krieges. Mein letzter Dienstrang Generalmajor.

2. Meine Aufgabe als Kommandeur der Kriegsgefangenen war es, die Kommandanten der Kriegsgefangenenlager dieses Wehrkreises zu ueberwachen auf Ausfuehrung der Befehle des O.K.W. Im Wehrkreis XIII unterstanden mir die Stalags:

XIII-A in WULZBACH-ROSENBERG,  
XIII-B in WEIDEN,  
XIII-C in HAMMELSBURG  
XIII-D in NUERNBERG-LANGWASSER

Weiterhin Oflag HAMMELSBURG und Ilag WUELSBURG bei Weissenburg i. Bayern. Waehrend meiner Zeit befanden sich in diesen Lagern ca. 120.000 Kriegsgefangene. Am Ende des Krieges erhoehnte sich diese Zahl durch Zugaenge aus anderen Wehrkreisen.

3. Meine Vorgaenger als Kommandeure der Kriegsgefangenen im Wehrkreis XIII waren

Generalleutnant SCHEMML v. 1939-31. Maerz 1942  
Generalmajor BROENNEG v. 1. April 1942-31. Juli 1942

4. Mein direkter Vorgesetzter ab 1. Oktober 1944 war der Hoehere SS- und Polizeifuehrer, General der Waffen SS Beno MARTIN. Meine Befehle bekam ich bis zu diesem Zeitpunkt vom O.K.W., nach diesem Zeitpunkt vom Chef des Kriegsgefangenenwesens, SS-Obergruppenfuehrer Gottlob BERGER bzw. seinem Chef des Stabes Oberst MEURER ueber Beno MARTIN bzw. direkt.

5. Es ist mir geruechtweise bekannt, dass vor meiner Taa-

AM

00023

75-813-25 Tigkeit im Kriegsgefangenenwesen durch die Gestapo in den Kriegsgefangenenlagern Russische Kommissare herausgesucht wurden. Naeheres darueber weiss ich nicht.

6. Durch einen Befehl der 1941-42 vermutlich durch das O.K.W. erlassen worden war, konnten die Kommandanten der Kriegsgefangenenlager, Russische Gefangene an die Gestapo ueberstellen in solchen Faellen, in denen gegen Kriegsgefangene anderer Nationalitaet Kriegsgerichtsverfahren eingeleitet wurden. Das Recht zu diesen Ueberstellungen an die Gestapo hatten allein die Lagerkommandanten. Derartige Ueberstellungen fanden auch in der Zeit statt, in der ich Kommandeur der Kriegsgefangenen war. Die Zahl der in meiner Zeit im Wehrkreis XIII an die Gestapo Ausgeliefertarten war sehr gering, genau Angaben darueber kann ich nicht machen.

7. Ende 1943 anfangs 1944 liess mir Major HOPPE der damalige Kommandeur des Landeschützenbataillon<sup>t</sup>s Straubing, wahrscheinlich durch Major BARTHELMESS mitteilen, dass er, Major HOPPE, erfahren habe, dass diese an die Gestapo uebergebenen Russischen Kriegsgefangenen getoetet wurden. Ich setzte mich sofort mit dem Hoeheren SS- und Polizeifuehrer Benno MARTIN, den ich fuer zustaan- dig hielt, in Verbindung um naeheres darueber zu erfahren. MARTIN erkleerte mir daraufhin, dass diese Kriegsgefangenen nicht getoetet, sondern ins K.Z. Lager Flossenbuerg zur Arbeit kaemen. Danach habe ich meinen damaligen Vorgesetzten den Wehrkreisbefehlshaber General der Infanterie WIKTORIN ueber diesen Vorfall unterrichtet und Major BARTHELMESS beauftragt, den Major HOPPE ueber das Ergebnis der Raed- sprache mit Dr. MARTIN zu orientieren.

8. Es ist mir bekannt, dass Russische Kriegsgefangene fast ausschliesslich in Ruestungsbetrieben arbeiteten, ebenso wie Deutsche Kriegsgefangene in Russischen Ruestungsbetrieben. Ich weiss dass den in den Messerschmitt-Werken in Regensburg arbeitenden Russischen Kriegsgefangenen immer wieder der Vorwurf gemacht wurde, dass sie schlecht arbeiten. Durch persoenliche Nachforschungen konnte ich mich ja doch in diesem Falle ueberzeugen, dass dieser Vorwurf vollkommen unbegrundet war; die Arbeitsanforderungen, die an sie

gestellt wurden, waren vielmehr so hoch, dass sie von ihnen nicht geleistet werden konnten.

9. Im Januar 1945 bekam ich von der Dienststelle Chef des Kriegsgefangenenwesens (SS-Obergruppenführer Gottlieb BERGER), und zwar von Oberst MEURER die Mitteilung, dass ich in meinem Wehrkreis XIII aus dem Wehrkreis VIII (Schlesien) 100-120.000 Kriegsgefangene aufzunehmen hätte, die von dort evakuiert wurden. Da Unterbringungsmöglichkeiten fehlten, habe ich sofort und mehrfach Oberst MEURER angerufen und ihm dies geschildert. Letzten Endes bekam ich von Oberst MEURER den Befehl 60-70.000 Kriegsgefangene unterzubringen.

10. Diese angekündigten Kriegsgefangenen aus dem Wehrkreis VIII kamen in meinem Wehrkreis XIII in 2 Marschgruppen an.

1. Marschgruppe, Oberst BRAKATOR mit etwa 20.000 Kriegsgefangenen.
2. Marschgruppe, Oberst TRIBLERSEIN mit ungefähr 40-50.000 Kriegsgefangenen.

Diese Marschgruppen kamen zu Fuss und sind ca. 2 Monate marschiert.

11. Zur Übernahme dieser Marschgruppen habe ich fuer meinen Wehrkreis eine Marschgruppenleitung gebildet unter Oberstleutnant BISCHOFF, der seinen Sitz in Karlsbad hatte. Oberstleutnant BISCHOFF hatte von mir den Befehl erhalten, mit General DETMERING, dem Kommandeur der Kriegsgefangenen in Wehrkreis VIII, Schlesien, Verbindung aufzunehmen und die Marschgruppen zu übernehmen und in die Stalag-Bereiche weiterzuleiten. Weiterhin befahl ich ihm, fuer die Verpflegung, Unterbringung und ärztlicher Betreuung zu sorgen.

12. Die Verpflegung im Wehrkreis XIII war soweit ich mich entsinne knapp aber ausreichend. Dagegen weise ich, dass in einem Falle Englische Kriegsgefangene wegen der ungenuegenden Verpflegung voruebergehend protestierten. Die Strecken die die evakuierten Kriegsgefangenen in meinem Wehrkreis zu marschieren hatten, schätze ich auf 40-50 km.

Ich erkläre hiermit, dass diese Aussage nach meinem besten Wissen u. eine genaue Darstellung ist, der Tatsachen deren ich mich heute entsinne.

Muernberg, den 17.7.47

Anger

Unterschrift

00025